

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühren betragen 9 S für die vier-
spaltige Zeile oder deren Raum.

Dienstag, den 3. September 1883.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S, sonst in ganz
Württemberg 2 M 70 S.

Amthche Bekanntmachungen.

Calw.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindvieh des Bauers Ludwig Bürkle in Oberkollwangen
ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, was hiemit zur öffent-
lichen Kenntniss gebracht wird.
Den 1. Sept. 1883.

K. Oberamt.
Stuttgart.

Politische Nachrichten.

Titel- und Rangsucht in der Schweiz.

Bern, 29. August. Unser Schweizervolk ist stolz und trotzig auf
seine Freiheit und demokratische Gleichheit in Staat und Gesellschaft und
liebt es, die Völker, die Fürsten, Adel und Ständeunterschiede haben, zu
höhnern. Das ist aber nur Theorie, die Wirklichkeit beweist, daß auch in
Freistaaten die Begierde nach äußerlichen Auszeichnungen sehr stark vorhanden
ist. Die politischen Zustände ändern die menschlichen Leidenschaften viel
weniger, als man glaubt. Kein Volk z. B. ist ordensfüchtiger als das fran-
zösische, von dem man doch sagt, das Princip der Gleichheit sei bei ihm am
meisten in Fleisch und Blut übergegangen. Jeder reich gewordene Handels-
mann, Metzger, Bäcker u. s. w. in den Vereinigten Staaten läßt sich heute
einen Stammbaum herstellen, der um so besser bezahlt wird, je weiter er zu-
rückreicht; aber mindestens muß er bis in die Zeit Wilhelms des Eroberers
führen.

Und wir in der Schweiz? Es gibt bei uns Gegenden, in denen man
am sichersten geht, jeden Mann, der nicht halbwegs wie ein Lämp aussieht,
mit „Herr Präsident“ anzureden. Ist oder war er nicht Präsident irgend
einer staatlichen oder Gemeindebehörde, so ist oder war er doch einmal Prä-
sident irgend eines der unzähligen Vereine, an denen wir in der Schweiz so
reich sind. Wer je einen solchen Titel erhalten hat, behält ihn für das
ganze Leben.

Bekannt ist, wie wir den Gedanken an stehendes Militär mit Abscheu
zurückweisen. Trotzdem gibt man jedem Offizier, schon vom Hauptmann an,
den Titel auch in Friedenszeiten, nicht nur ihm, sondern auch seiner Frau.
„Frau Major“, „Frau Oberst“ hört man immer und überall. Vom Lieute-
nant aufwärts unterschreibt sich fast jeder Offizier auch in allen bürgerlichen
Verrichtungen mit seinem militärischen Titel. Er unterläßt es nur, wenn er
nebenbei auch noch etwa Regierungsrath oder Nationalrath oder sonst einen
wohlklingenden Titel führt. In der „Ostschweiz“ wird sogar dem Unteroffi-

zier im Bürgerkleide der militärische Rang nicht verjagt und selbst die An-
rede „Frau Feldwebel“ ist nicht gar selten.

Indessen herrscht nicht nur die Titelsucht, sondern auch die Adelsucht
in der freien Schweiz. Wir haben alte adelige Geschlechter, namentlich in
den alten Patrizierstädten Bern, Freiburg, dann besonders in Graubünden,
im Wallis, im Waadtlande, in Gené und Neuenburg. Viele dieser Familien
können ihre Stammbäume ins tiefe Mittelalter zurückführen und haben einst
in der Geschichte unseres Landes eine große Rolle gespielt, wie die Salis,
die Planta in Graubünden, die Erlach und Wallenwyl etc. in Bern; andere
haben ihren Adel erst im vorigen Jahrhundert erhalten oder sich, weil zu den
regierenden Geschlechtern gehörend, beigelegt. Außerdem gibt es aber noch
eine große Anzahl Namen mit einem „von“, wie die von Arx, von Burg,
von Gonten, von Zobel, einfache Bauerngeschlechter, wie Deutschland solche
auch hat. Die meisten Angehörigen dieser Geschlechter schreiben mit aller
Sorgfalt dieses „von“ klein, nur Wenige groß in Verbindung mit dem übri-
gen Namen. Andere wieder sind es, die sich ganz willkürlich das „von“ bei-
legen und also den Civilstand fälschen, die einen bloß im Auslande, die an-
dern auch zu Hause. Unterstützt werden sie in ihrem thörichten Beginnen
durch den Besitz eines an den Adel anklingenden Namens, wie z. B. durch
die Endung „... berg“ oder durch den Besitz eines mit adeligen Geschlech-
tern gleichlautenden Namens, wie z. B. „Salis“, deren es viele durchaus
bürgerlichen Ursprungs gibt.

Jüngst hat nun im Waadtlande eine Annäherung der letzten Art zu
einem Prozesse geführt, der einen überraschenden Ausgang nahm und vielleicht
auch Ihre Leser interessieren dürfte.

Ein radicales Blatt in Lausanne hatte bei Anlaß der jüngsten National-
rathswahlen dem conservativen Candidaten Aloys v. Neuron vorgeworfen,
er führe den Adelstitel mit Unrecht und fälsche seinen Civilstand, er sei ein-
facher Neuron. Es kam zur Klage und der Bertheidiger des Blattes wies
unwiderleglich nach, daß der Vater des Klägers ganz willkürlich seinem Na-
men ein „von“ vorgesetzt habe, denn er gehöre nicht zu den Neuron von
Neuenburg, welche im vorigen Jahrhundert von den preussischen Königen
geadelt wurden und heute noch rechtmäßig den Adelstitel führen, sondern
stamme aus dem waadtländischen Städtchen Orbe, dessen Bürgermeister nichts
von einem adeligen Neuron wisse und dessen Civilstandsamt bis auf den
heutigen Tag sich weigerte, jenem Aloys von Neuron den Adelstitel zu geben.
Trotzdem der Anwalt des Klägers diese Ausführungen nicht zu widerlegen
vermochte, wurde das Blatt doch wegen Beschimpfung zu einer namhaften
Buße verurtheilt. Ein solcher Gerichtspruch ist gewiß auffallend in einem
Freistaate, der seinen Adel, kein Vorrecht der Geburt anerkennt, bei dessen
Verfassungsrevision der Antrag auf Unterdrückung jeglicher Adelstitel jeweilen
eine starke Minderheit auf sich vereinigt.

Einen ähnlichen Fall haben wir im Kanton Schwyz, wo auch ein Mann
sich unrechtmäßiger Weise den Adels-, ja sogar den Grafentitel beigelegt und

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Der Sohn des Oberwirths.

Kriminal-Novelle von Karl Zastrow.

(Fortsetzung.)

Das wußte er und darum nahm er die Todsünde des Vaternordes
auf sich und sagte: Ja ich habe die That begangen, richtet mich, wie ich es
verdiene! O, er ist ein so durch und durch edler, starker Charakter, er mußte
Nichter sein und über seine Denker urtheilen!

„Abelaid! Hättest Du das schöne, von Begeisterung strahlende Ge-
schöpf gesehen, gesehen die zarten von schwärmerischer Blut überhauchten
Wangen, die tiefen in der Verkörperung edler Leidenschaft leuchtenden Augen.
Du würdest, wie ich gerufen haben: dieses Weib ist des edelsten und besten
Mannes würdig. Warum mußte es die ruchlose Hand eines Mörders sein,
die dieses reine, zarte Herzensbündniß zerriß?“

„Ich erwiderte der jungen Frau, die nun mit einem Male so ent-
schlossen und muthbegabt vor mir stand, wie sie noch vor Kurzem schwankend
und kleinmüthig erschienen war, daß ich Aehnliches von vornherein vermutet
habe und lediglich nur zu dem Zwecke hergekommen sei, um für mich allein
vollständige Gewißheit zu erhalten. Und da erzählte sie mir denn die alte
bekannte Geschichte, die enig neu bleibt, und die sich wiederholen wird, so
so lange es warme fühlende Menschenherzen gibt. . . Betty hatte an einer
Augenkrankheit gelitten. Der Doktor Verklig galt in Bezug auf derartige
Kuren für eine Spezialität. Der Vater der jungen Dame kannte ihn indes

persönlich. So wurde er konsultirt und es gelang ihm in verhältnißmäßig
kurzer Zeit die Patientin herzustellen.

Betty und Julius lernten sich kennen und lieben. Der Vater schien
den Wünschen seines einzigen Kindes nicht entgegen, und sie wollten sich
heirathen, sobald die Praxis des jungen Arztes eine so ausgiebige sein würde
daß er ein Haus machen konnte. Der Bankier Winterfeld galt für reich.
Vielleicht war er's auch in der That. Wenigstens bewegten sich seine Unter-
nehmungen auf soliden Grundlagen. Da erfuhr das Haus eine fürchterliche
Erschütterung, der Sturz mehrerer anderer Bankhäuser drohte es mit in
den Abgrund zu reißen. Hilfe that Noth, schnelle energische Hilfe. Betty's
Vater hatte sich verleiten lassen, seiner Obhut anvertraute Gelder anzugreifen.
Er bedurfte einer bedeutenden Summe, um der ewigen Schande, der Ver-
zweiflung zu entgehen. Wohl fand sich ein rettender Engel. Der Güte-
besitzer v. Friedberg zeigte sich bereit, einen Theil seines nach Millionen
zählenden Vermögens dem Verzweifelnden zur Disposition zu stellen, aber
er verlangte als Lohn dafür die Hand des reizendsten und liebenswürdigsten
Mädchens. Der Geldmann stellte die Ehre des Hauses wieder her, aber
das Glück nahm er für immer aus demselben hinweg.

Betty hatte sich entschlossen, das Opfer zu bringen. In einem rühren-
den Briefe schrieb sie dem Geliebten, wie Alles gekommen sei, und nahm
Abschied von ihm. Sie bat den jungen Mann, sich in das Unabänderliche
zu fügen, denn es müsse sein.

Verklig entsagte mit einer Ruhe und Ergebung, die für die Hoheit
seines Charakters das beste Zeugniß ablegten. Nur um eine letzte Zusammen-
kunft bat er die Heißgeliebte, und diese Bitte vermochte Betty nicht
abzuschlagen.

denfalls Schuh-
ger Nr. d. W.
urde, so dürfte
h gerne Muster
tigung bestens.
enger.
andlung
e, Farben,
olit-, Was-
ein, Eisen
d Güte zu
en Auftrag in
at.
tpressen
System, ohne
doppelter Ge-
here Keltern.
und franco.
t a. M.
Kaffee!
Sendung,
bis 80 Pf.,
25, 30 "
oll gebrannten
itäten als be-
Kaffee
hochfeinsten
1 M 40 S,
eten bei allen
igungen ein.
erlen.
kkeln
Maier.
ifts=
f.
olzhaner hier.
eptbr. d. J.,
Uhr,
end in:
und Scheuer
schaft, günstig
auf diesem
er eingeladen
e.
September.
orm. : Brod.
Kirchgef. Verein:
Pfgd. Nr. 29,1.
andoberein der
orm. 11 Uhr:
er, Dr. Geller
e
Kapelle.
September.
endes 8 Uhr.
Pt. 9 70
16 20-24
16 19-23
20 42-46
16 78
4 18-22
to 4%



bewegen mit einigen Zeitungen, diese ihm diese Würde absprecken, in Fehde gerathen ist. Zu einem Pressprozeß ist es allerdings noch nicht gekommen. Und dieser Mann wird von dem auf seine demokratische Freiheit pochenden Volke immer zu den höchsten kantonalen und eidgenössischen Würden erhoben. Und nun sage man noch, die Schweizer seien ein Bauernvolk!

Deutsches Reich.

Reichstag. Sitzung Donnerstag 30. Aug. Präf. v. Levekov eröffnet die Sitzung um 12 1/2 Uhr. Das Haus tritt in die Berathung des mit Spanien abgeschlossenen Handelsvertrages ein. Abg. Dr. Hänel sucht aus staatsrechtlichen Gründen die evidente Verfassungswidrigkeit der von der Regierung zu Unrecht veranlassenen vorläufigen Inkraftsetzung nachzuweisen. Der Vertrag sei rechtungsgiltig, so lange ihn der Reichstag nicht genehmigt habe. Wegen der Hamburger Sprit-Klausel wolle er nicht gegen den Vertrag stimmen, nachdem der hamburgische Vertreter im Bundesrath diesen Vertrag angenommen. Die Regierung aber sei verantwortlich und könne nur durch Indemnitätsantrag eine verfassungsmäßige Erledigung der Angelegenheit herbeiführen. Senator Versmann: Der Hamburger Senat habe geglaubt, daß ein partikuläres Interesse den vielen gemeinsamen Interessen nachstehen müsse und sich deshalb für die Annahme entschieden, die er an zuständiger Stelle zu verantworten wissen werde. Staats-Sekretair von Burchard: Die Gründe, welche die Regierung veranlassen, von der Einberufung des Reichstags einstweilen abzusehen, sind in der gestrigen Eröffnungsrede klar und unumwunden dargelegt. An der Sprit-Klausel habe Spanien ein ganz berechtigtes Interesse; dieselbe sei eine logische Konsequenz der Motive zu dem Handels-Vertrage, eine besondere Erwägung wäre gar nicht nöthig gewesen. Staatssekretär Dr. v. Schelling weist nach, daß auch ohne weitere Bestimmung der Vertrag durch die nachträgliche Genehmigung volle Geltung von Anfang an erhalte. Abg. Reichenfperger (Crefeld) (Centrum) hat den Wunsch, die Regierung möge doch eine Entschädigung derjenigen Personen in Betracht ziehen, die durch den Vertrag benachtheiligt werden. Staats-Sekretair von Burchard kann dies nur für ganz ausnahmsweise Fälle in Aussicht stellen. Abg. Bamberger (Soz.) beantragt Commissionsberathung der Vorlage. Abg. Dr. Frege (Kons.) hält eine solche für überflüssig, und den Vertrag für vorthellhaft auch für Deutschland. Abg. Dechelhäuser: der Vertrag thut die Unhaltbarkeit des gegenwärtigen Systems der Kampfsölle dar. Abg. v. Kardorff (Kons.) würde wünschen, daß die im Freihafengebiet Hamburgs liegenden Spritaffinerien von der Regierung angekauft werden. Dies wäre die einfachste Lösung der ganzen Streitfrage. — Der Antrag auf Verweisung an eine Commission wird gegen die Stimmen der Sezessionisten abgelehnt, nachdem noch der Abg. Bebel (Soz.-Dem.) erklärt hatte, daß er gegen den Vertrag stimmen werde, weil die Reichsregierung die Interessen Hamburgs nicht genügend wahrgenommen. Nächste Sitzung Freitag 10 Uhr: Interpellation Ricker (Anberaumung der Wahl in Torgau-Liebenwerda, 2. Lesung des Handelsvertrags und Fischerei-Convention. Schluß 5 Uhr.

Reichstag. Sitzung Freitag 31. August. Der Reichstag erledigte heute die Interpellation Ricker wegen Verzögerung der Wahl in Torgau-Liebenwerda. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Die Abgg. Ricker (Soz.), Meier, Halle (Soz.), Hänel (Fortshr.), Braun (Soz.) und Dirichlet (Fortshr.) verurtheilen das Verhalten der Regierung als verfassungswidrig, während v. Minnigerode und v. Ludwig dasselbe entschuldigend. Die Staats-Minister v. Bötticher und v. Puttkammer motivirten die Verzögerung mit dem Eintritt von Hochwasser in dem Wahlbezirk. — Demnächst wurde die Debatte über den deutsch-spanischen Handels-Vertrag fortgesetzt. Sonnemann und Kee (Fortshr.) sprachen gegen denselben, namentlich gegen die Spritklausel, die v. Ludwig und Udden (Kons.) vertheidigten. Die Debatte wird heute Abend 8 Uhr fortgesetzt. Schluß 4 1/2 Uhr.

Reichstag. Abend-sitzung Freitag 31. Aug. Präf. v. Levekov eröffnet die Sitzung um 8 1/4 Uhr. Die Debatte über den deutsch-spanischen Handels-Vertrag wird fortgesetzt. Abg. Richter-Hagen (Fort.) erwidert dem Senator Versmann, daß die Hamburger Spritfabrikanten nicht Fortschrittler, sondern entschiedene Gegner dieser Partei seien, wie sie in

Wahlflugblättern dargethan haben. Hoffentlich wird ihre Bismarck-Verhimmelung durch die Spritklausel etwas abgekühlt. Abg. Barth (Soz.) empfiehlt den Antrag Rapp und bedauert, daß nicht Commissions-Berathung stattgefunden. — Senator Versmann bemerkt dem Abg. Frege (Kons.) gegenüber, daß er darin, daß in Hamburg russischer Spirit rectificirt wird, keinen Schmuggel finden könne. Abg. Dirichlet (Fortshr.): Der Großgrundbesitz hat beim Anbau von Kartoffeln zum Zwecke der Spiritus-Fabrikation bedeutende Vortheile gegen den Kleingrundbesitz. — Art. 9. des Schluß-Protokolls (die sog. Spritklausel) wird hierauf angenommen und zwar gegen die Stimmen der Sezessionisten und Fortschrittler; auch der Rest des Vertrages wird nach kurzer Debatte angenommen. Abg. Braun, Wiesbaden, (Soz.) weist darauf hin, daß durch die nachträgliche Genehmigung des Vertrages eine volle Indemnität noch nicht gewährt werde. Staats-Sekretär v. Bötticher hält die Form der Indemnität für gleichgiltig, ein besonderes Gesetz für entbehrlich. Abg. Hänel (Fort.) kann ohne besonderes Gesetz keine Indemnität bewilligen. Staats-Sekretär v. Schelling begründet juristisch den Standpunkt der Regierung. Die nachträgliche Genehmigung des Vertrages wird gegen die Stimmen des Fortschritts, der Sezessionisten und eines Theiles der National-Liberalen ausgesprochen. — Die internationale Fischerei-Convention wird debattelos genehmigt in erster und zweiter Lesung. Der Antrag Kardorff auf Erlass eines Gesetzes wegen Verallgemeinerung der Zollermäßigungen wird nach längerer Debatte im Wesentlichen angenommen. Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr. Dritte Lesungen und Rechenschaftsbericht über das Sozialistengesetz. Schluß 12 Uhr.

Reichstag. Sitzung Sonnabend 1. Sept. Der Reichstag ist am Sonnabend geschlossen worden, nachdem er den deutsch-spanischen Handels-Vertrag angenommen, und der Reg. Indemnität erteilt hat. Mit Ausnahme der Abgeordneten Richter-Hagen und v. Vollmar (Soz.-Dem.) sprachen sämtliche Redner Grod, Bamberger, v. Kardorff, v. Minnigerode, Windthorst und Braun-Wiesbaden für den Vertrag, nachdem die Indemnitätsklausel als besonderer Gesetzes-Paragraph formulirt war. Um 3 Uhr erfolgte der Schluß der Session unter den üblichen Formlichkeiten durch Staats-Minister v. Bötticher.

Berlin, 30. Aug. Weit ausgreifend, umfassend, gewaltig sind die politischen Pläne des deutschen Reichskanzlers. Mit wachsamem Auge verfolgt er das Gerübe der europäischen Diplomatie, und bald hier, bald dort greift seine Hand in dasselbe ein, oft nur Wenigen sichtbar, aber stets fest und entscheidend. Alle politischen Fäden laufen heute in Berlin zusammen, wo der Webstuhl der Geschichte steht. Man mag über Bismarcks innere Politik denken, was man will, die Art aber, wie er die auswärtige Politik des Reiches leitet, wie er fortwährend bemüht und bedacht ist, seine Schöpfung für die Zukunft zu sichern und alle Gefahren, die Deutschland bedrohen könnten, entweder zu beseitigen oder wenigstens zu vermeiden — sie wird stets von Freund und Feind bewundert werden. Auf diesem Felde ist er der größte Staatsmann des Jahrhunderts. Man kennt das Ziel, welches Bismarck seit Jahren anstrebt. Es ist die vollständige Isolirung Frankreichs, das durch dieselbe unschädlich gemacht und gezwungen werden soll, Frieden zu halten. Dieser feste Punkt der Politik des deutschen Kanzlers bestimmt seine Haltung in jeder großen europäischen Frage, von ihm geht er aus, so oft eine unvorhergesehene Lage ihm neue Entschlüsse abnöthigt. Als er die Allianz mit Oestreich suchte und abschloß, als er zwischen Deutschland und Italien ein neues Band knüpfte und diese Freundschaft kürzlich neu belebte, als er in der ägyptischen Angelegenheit England bereitwillig entgegen kam — immer und immer war der Gedanke, Frankreich von jedem Bündniß abzuschneiden, sein leitender Stern. Er leitet ihn auch jetzt bei dem Bemühen, ein bisher den inner europäischen Kämpfen seit zwei Jahrhunderten fernstehendes Land in nähere Beziehung mit Deutschland zu bringen; er leitet ihn bei der stets klarer hervortretenden Absicht, eine Allianz mit Spanien anzubahnen.

England.

London, 1. Sept. Der Standard bringt einen Artikel über den Jahrestag der Schlacht von Sedan, worin die Friedfertigkeit und Mäßigung der d. Politik seit dem Tage von Sedan gerühmt wird.

„Inzwischen fand die Verlobung des Herrn v. Friedberg mit Betty Winterfeld statt. Die Bitte der jungen Dame um Aufschub hatte keine Berücksichtigung gefunden. Der Bankier drängte, der verhasste Bräutigam noch mehr. So wurden dem Opferlamm die Fesseln angelegt.“

„Mit dem Ring, dem ewig bindenden, am Finger, stand sie an dem verabredeten Abend an der Pforte des Parkes, welcher sich in der Ausdehnung von beinahe einer halben Meile an den prächtigen Garten des Bankiers schloß. Es war eine Stunde vor Mitternacht, als Verklir eintraf. Da wandelten sie denn zum letzten Male in den verschlungenen Gehägen des Parkes, unter dem Leuchten des scheidenden Gewitters, Arm in Arm und sprachen von ihrem heißen, wilden Schmerz, von ihren zertrümmerten Hoffnungen. Ringsum schwieg das Leben, schlief die Welt. Wo zwei Menschenherzen eine so ernste und vernehmliche Sprache führen, da muß die Welt schweigen; aber die Welt schwieg nur, weil sie schlief.“

„Stunde auf Stunde verrann. Nur eine Viertelstunde, eine Minute, eine Secunde noch, und darüber verging die Zeit und der junge Gott des Tages lugte bereits mit einem Strahl seiner Feueraugen durch das herbstliche Grün und schenkte Betty auf einem Umwege in das Haus zurück.“

„Kaum eine Woche später ward sie die Gattin des Herrn v. Friedberg. In dem Moment, als der Brautzug, vom Kirchgange heimkehrend in den Festalon trat, erfuhr die junge Frau die Verhaftung des Geliebten wegen der entsetzlichen Todsünde des Vaternordes.“

„Es war mir, als sei plötzlich tiefe Nacht um mich her entstanden,“ so schilderte mir Betty den Eindruck, welchen die Entsetzens-Nachricht auf sie hervorgerufen. Keinen Sinn mehr hatte ich für die Lust und Fröhlichkeit um mich her, für wohlgemeinte Redereien und noch besser gemeinte Toaste.“

Wie ein starres, todtcs Marmorbild muß ich neben meinem Gatten gesessen haben! Ach, und wenn dieser Gatte nur ein Mann gewesen wäre, dem ich den kleinsten Theil des entsetzlichen Geheimnisses hätte anvertrauen können, das mir das Herz zerriß. Bei dem unglückseligen Naturell meines Mannes dürfte ich dies unter keinen Umständen wagen. Herr v. Friedberg besitzt ein unglaubliches Talent, sich und andere zu quälen durch die engherzige und beschränkte Anschauung der ihn umgebenden Verhältnisse, durch die maßlose Eifersucht und den unbegründeten Argwohn, der das Hauptelement seines Charakters bildet. Er würde in seinem Jähorn meine und meiner Familie Ehre schonungslos Preis gegeben haben.“

Ich mußte schweigen, schweigen unter unsäglichen Martern und Qualen. In meiner Angst warf ich einige Worte auf ein Blatt Papier und adressirte dieselben an den Staatsanwalt Bernicki. Mit einer fieberhaften Spannung und einer Unruhe, die jeden Schlaf von meinem Lager fern hielten, lauschte ich auf das Ergebnis dieses Schrittes. Und was bekam ich zu hören? Der Unglückliche, befragt wegen der Absenderin dieses Briefes, bekannte sich der That für schuldig, um jede Möglichkeit, mich und die Meinigen in's Verderben zu stürzen, auf diese Art abzuschneiden. Ein Ahnung sagte mir, daß Gott Sie mir gesandt hat, schloß die junge Frau ihre Erzählung. „nicht wahr, Sie werden den Edelsten der Wien nicht ungerecht verurtheilen lassen, werden Alles aufbieten, um den wahren Thäter zu ermitteln, und mir die Ruhe, die lang entbehrte süße Ruhe wieder zu geben. Nicht wahr?“

(Fortsetzung folgt.)



Die Erfahrung der letzten 13 Jahre habe gelehrt, daß Bismarck keine Komplotte gegen den europäischen Frieden schmiedet. Die Bedürfnisse des D. Reichs seien ein Pfand der Sicherheit gegen die Störungen des Friedens, wie solche durch Rachedurst oder dynastischen Ehrgeiz hervorgerufen werden könnten. Als friedensstörende Elemente in Europa bezeichnet das Blatt Frankreich und Rußland; die friedlichen konservativen Elemente seien Deutschland und Oestreich. Aus diesem Grunde begrüße England den Namen Sedan mit Befriedigung, es jeze mehr Vertrauen in Deutschland, als in den sog. Bundesgenossen, der niemals rastete, selbst nicht, nachdem er die Unabhängigkeit der Nachbarstaaten zertrümmert hat.

Tages-Neuigkeiten.

Calw, 2. September. Trogdem die Feier unseres Nationalfestes am heutigen Tag nicht durch die Günst der Witterung unterstützt, ja ein erheblicher Theil des Programms nicht zur Ausführung gelangen konnte, weil der sonst nicht unerwünschte Regen für unser Fest etwas zu früh seinen Segen spendete, können wir doch auch heuer wieder mit Stolz und Befriedigung auf den Gedächtnistag von Sedan zurücksehen. Das deutsche Volk in seiner großen Mehrheit und so auch die Einwohnerschaft von Calw ist sich bewußt, daß es eines Festtages bedarf, um die erhabenen Gefühle nationaler Freude und Dankes über die glorreichen Erfolge der Jahre 1870 und 1871 gemeinsam zu feiern. Wir feiern diesen Festtag nicht aus Siegeslust oder um unsere ehemaligen Feinde zu kränken, nein wir feiern ihn im gleichen Geiste wie unsere Väter 56 Jahre den Tag von Leipzig gefeiert haben, als den Tag der Erlösung von fremder Gewalt und überdies noch als den Tag, der den Grundstein legte zur langersehnten Vereinigung der deutschen Stämme. Daß diese Auffassung sich mehr und mehr Bahn bricht und hauptsächlich das nachwachsende Geschlecht, die jüngere Generation treue Hüter dieses Festtages und der nation. Gesinnung sind und bleiben, dafür lieferten die jüngsten Tage den erfreulichsten Beweis. Schon am 1. Sept. begannen die Festlichkeiten mit der Aufführung eines dram. Schauspiel — Jio's Opferwahl, aus Dr. Weinlands „Kuning Hartfest“ — durch Schüler der oberen Klasse des Realgymnasiums, deren Leistungen sehr anerkennenswerthe waren, Abends loderte ein mächtiges Feuer vom hohen Felsen zum Himmel empor. „Lobe den Herren den mächtigen König der Ehren“ lönte es der Stimmung der Festtheilnehmer entsprechend am Sonntag Morgen vom Thurm herab, Böllerschießen und Tagwache frischen die Erinnerung der Tage von 1870 wieder lebhaft auf. Um 9 Uhr begann der Festgottesdienst, in welchem Hr. Dekan Berg die großen Errungenschaften des Deutschen Volkes vor Augen führte und an der Hand des Predigttextes auseinandersetzte, was allein die richtigen Wege seien, um diese Errungenschaften festzuhalten. Am 11 Uhr sammelten sich in stattlichem fröhlichem Zug die Kinder auf dem Marktplatz, wo nach einer Ansprache des Hrn. Dial. Braun und gemeinschaftlichem Gesang der Schüler die übliche Vertheilung der Rummelkugeln stattfand. Am 2 Uhr ordnete sich der Festzug, der diesmal größere Dimensionen als je einnahm. Der Veteranenverein, der Turnverein, der Liederkreis, die Concordia, mit ihren Fahnen, sowie die Mannschaft des R. Landwehrkommandos schmückten als willkommenen Gäste den fröhlichen Zug und obwohl es jetzt schon zu regnen begann, so vollzog sich doch der Aufmarsch auf den Festplatz in größter Ordnung und Heiterkeit. Herr Paul Billing hatte auch heuer wieder die Güte, die Festrede zu halten, wofür ihm großer Dank gebührt. In schwungvollen poetischen Worten hielt Herr Billing eine der Bedeutung des Tages entsprechende von warmer Vaterlandsliebe getragene Rede, die mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Kaiser und Reich schloß. Hierauf fan-

den Deklamationen von Schülern und Schülerinnen statt. Die Familientische, die Tische der Wirthe waren aufgeschlagen, eine ungeheure Menge Volks war zur Theilnahme am Feste versammelt, aber leider soll es dieses Mal nicht vergönnt sein, das ganze Festprogramm durchzuführen, der der Geselligkeit und den Spielen der Kinder gewidmete Theil wurden zum größeren Theil zu Wasser. Es regnete unerbittlich weiter und obwohl sich manche Gruppe unter die schützenden Räume flüchtete und dort trotz Regenschauers in heiterer Stimmung, ihren Vorräthen sich widmend auf besseres Wetter harrete, alles Forschen nach lichten Punkten am Himmel war vergeblich, man mußte schließlich dem Regen weichen.

Abgesehen von dieser Ungunst der Witterung oder vielmehr Trotz derselben war der Tag von Sedan wieder ein schöner, die Zahl der Theilnehmer, die richtige Beurtheilung des Festes hat zu — die Zahl der Unzufriedenen — abgenommen.

Vermischtes.

— Papagei und Telephon. Aus einem amerikanischen Städtchen erzählt man sich eine lustige Geschichte. Am Telephon sitzt ein Papagei und schreit aus Leibeskräften. Auf der andern Seite wüthet und tobt der Beamte der Centralstation und die beiden können natürlich nicht ins Reine kommen.

— Ein hübscher Spas widerfuhr kürzlich einer Regelfesellschaft aus Leipzig, die sich von ihren Strapazen an den Herrlichkeiten des Schwarza thales erholen wollte. Bei der Besichtigung des Wildparks bei Schwarzbürg stürzte plötzlich eine wilde Sau hervor, direct auf die Gesellschaft zu. Entsetzt stoben die Herren, unter denen sich einige von bedeutendem Leibesumfang befanden, auseinander, in der Befürchtung, mit dem Ungeheuer in unangenehme Berührung zu kommen. In dieser Noth und Bedrängniß erschien eine Bauersfrau, welche der Gesellschaft zu verstehen gab, daß die Wildsau daran gewöhnt sei, von Touristen gefüttert zu werden und daher auf die Gesellschaft in Erwartung einiger Leckerbissen zugestürzt sei. Darauf allgemeine Heiterkeit und das gegenseitige heilige Versprechen, von dem rühnlichen Abenteuer zu Hause um Gotteswillen Niemand etwas zu erzählen. Es hats aber doch Einer ausgeplaudert.

Calw. Landwirthschaftlicher Bezirksverein. Allgäuer Vieh betr.

Im Ausschuß des landw. Bezirksverein ist die Frage angeregt worden, ob es sich nicht empfehle, auch in diesem Jahre wieder einen Transport von Allgäuer Kalbeln und Kühen aufzutreiben, damit ein immer größerer Stamm von weiblichen Zuchtthieren dieser vorzüglichen Race in den Bezirk komme und dadurch ihre Reinhaltung und weitere Verbreitung gesichert bleibe. Ein Beschluß hierüber müßte in der am 21. Sept. in Teinach stattfindenden Generalversammlung gefaßt werden und werden deshalb, um einen Antrag in dieser Richtung stellen zu können, alle diejenigen, welche geneigt wären, eines oder mehrere Stücke einzustellen, aufgefordert, sich binnen

acht Tagen bei dem unterzeichneten Vereinssekretär mündlich oder schriftlich anzumelden. Calw, 1. Sept. 1883. Der Vereinsvorstand: Flaxland. E. Horlacher, Secr.

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Calmbach. **Brennholz - Verkauf.** Donnerstags, den 13. Septbr., Vormittags 9 Uhr, in der Jägerhütte: 26 Nm. tannene Scheiter, 223 dto. Prügel und Abfallholz und 114 dto. Rinde aus der Schramm und Jägerhütte des Distrikt Räßling. Mittags 1 Uhr, im Rathhaus in Calmbach: 5 Nm. eich. und buch. Abfallholz, 39 Nm. tannene Scheiter, 127 dto. Prügel und Abfallholz, 126 dto. Rinde, 58 Nm. dto. Keisig



und ca. 470 Wellen Schlagraum aus dem Kreuzstein und Mausthurm des Distrikt Siberg.

Stammheim. **Schafweideverpachtung.** Am Mittwoch, den 5. September ds. J., Vormittags 10 Uhr, wird die hiesige 400 Stück ernährende Sommer- und Winterweide wieder auf 3 Jahre an den Meistbietenden verpachtet. Auswärtige Steigerer haben sich mit amtlich beglaubigten Vermögenszeugnissen zu versehen und einen tüchtigen Bürgen und Selbstzahler zu stellen. Den 31. Aug. 1883. Schultheißenamt. Ern.



Revier Liebenzell. Verpachtung.

Nachfolgende landwirthschaftliche Grundstücke der R. Forstverwaltung werden am **Samstag, den 8. September d. J., Vormittags 9 Uhr,** auf dem Rathhaus dahier von Martini d. J. an auf die Dauer von 12 Jahren neu verpachtet: 1) Auf Markung Liebenzell: von Parz. Nr. 425. 14 a Wiese am Schlossberg im Zwerned,

- 607 und 611 bis 613. 34 a 47 qm Anbindstätte und Sicherheitsstreifen beim Nonnenweg.
- 2) Auf Markung Oberlengenhardt: von Parz. Nr. 73 6. 15 a 76 qm Wiese im Thale, (bisheriger Pächter Schultheiß Rentschler.
- 3) Auf Markung Unterhangstett: von Parz. Nr. 462. 1 h 60 a 22 qm Acker in der Halde am Staatswald Haugstetterberg (in 4 Loosen).

Oberamt Calw. Gemeinde Dachtel. Bau-Record.

Die bei Vornahme hauselicher Einrichtungen und Verbesserungen im Innern und Aeußern des Schul- und Rathhauses in Dachtel vorkommenden Bauarbeiten werden im Wege schriftlicher Submission vergeben. Es betragen die

Maurerarbeit	339	„	30	„
Zimmerarbeit	112	„	20	„
Gipsarbeit	460	„	75	„
Schreinerarbeit	257	„	76	„
Glasarbeit	86	„	10	„
Schlosserarbeit	76	„	—	„
Flaschnerarbeit	202	„	—	„
Anstricharbeit	269	„	—	„
Pflasterarbeit	90	„	—	„

Ueberschlag und Accordsbedingungen können auf dem Rathhaus hier eingesehen werden, (woselbst auch die Offerte bis zum 8. September d. J. portofrei eingereicht werden wollen. Dachtel, den 30. August. 1883.

Schultheißenamt. Eisenhardt.



Calw.
Der in letzter Nr. d. Bl. ausge-
schriebene Zwangsverkauf einer Buch-
druckerei-Einrichtung in der obern
Biergasse wird hiemit
zurückgenommen.
Der Gerichtsvollzieher.

Pforzheim.

Versteigerung.

Aus der Concursmasse des Schlos-
fers Martin Uhrmann von hier wird
am **Dienstag, den 11. Sept. d. J.,**
von Vormittags 9 Uhr an,
in der Behausung kleine Gerber-
straße No. 15 dahier
**eine vollständige Schloss-
serei & Schmied-Einrich-
tung mit allen dazu ge-
hörigen Maschinen & Ge-
rätthschaften, sowie der
vorhandene Waaren-
& Materialvorrath**
durch den Unterzeichneten gegen Baar-
zahlung öffentlich versteigert.
Der Concursverwalter
Adolph Haberstroh.

Privat-Anzeigen.

Zweite Aufführung
von
Bio's Opferwahl
durch **Enrico** des Realgymnasiums in
der Turnhalle
Die **Freitag, den 4. Septbr.,**
Abends 5 Uhr.
Eintrittsgeld 20 S oder mehr!

Darlehen.

4000 M sucht gegen ganz gute
Pfandsicherheit.
A. A.:
Verw.-Aktuar **Ziegler.**

Mädchen-Gesuch.

Ein fleißiges Mädchen,
das in den Haushaltungs-
geschäften erfahren ist und
gut bürgerlich kochen kann,
findet sogleich gute Stelle; bei wem?
sagt die Red. d. Bl.

Mädchen-Gesuch.

Wegen Erkrankung mei-
nes Küchenmädchens suche
ich zu sofortigem Ein-
tritt ein fleißiges, solides
Mädchen, das in allen Haushaltungs-
geschäften bewandert ist, zur Aushilfe.
J. Desterlen.

Empfehlung.

Mein Lager in Tuch- & Wuls-
lin, sowie fertigen Kleidern bringe
in empfehlende Erinnerung. Anzüge
nach Maß werden billigt gefertigt.
J. Keller, Vorstadt.

Athenberg.

Reine Milchschweine

hat zu verkaufen
Friedrich Lörcher.

Eine Parthie reife Mostäpfel

ist heute eingetroffen, zugleich erlaube
mir meine best eingerichtete
Mosterei
zu empfehlen, auch ist von heute an
neuer Most
imweise zu haben.
D. Herion.

Ein Portemonnaie

mit Geld und einem Schlüssel ist in
meinem Laden liegen geblieben, der
Eigentümer kann dasselbe bei mir
abholen.
W. Seyfried.

Verloren

ging in der Stadt ein kleiner schwar-
zer Kragen. Da derselbe einer sehr
bedürftigen Person gehört, so wird
der Finder dringend gebeten, densel-
bender Exped. d. Bl. zu übermitteln.

Oberfollbach.

1025 Mk. Pfleggeld

hat gegen gesetzliche Sicherheit sofort
zum Ausleihen
Joh. Gg. Rusterer.

Es werden

200 Mark

gesucht auf Ratenzahlung. Zins nach
Uebereinkunft. Von wem? sagt die
Red. d. Bl.



Am nächsten
Mittwoch und
Donnerstag

bin ich mit einem Transport
großer
Poladenschweine
im Gasthaus z. Köpfe in
Calw.
Hoffmann.

**Schwarze Schürzen,
Corsetten, Unterröcke,**
empfehlen billigst
J. Keller, Vorstadt.

Bremen.



Amerika.

Die Dampfschiffe des Norddeut-
schen Lloyd in Bremen fahren regel-
mäßig **Mittwoch und Son-
tag** nach

Amerika.

Passagierverträge schließen ab:
Die Haupt-Agentur des
Norddeutschen Lloyd
Johs. Rominger,
Stuttgart,

oder dessen Agenten:
Ernst Schall am Markt,
Calw,
**Franz X. Decker, Wehl der
Stadt,**
Carl Woehle, Leonberg.
Gottlob Schmid, Nagold.

Emmenthalerkäse, Limburgerkäse, Rahmkäse, Kräuterkäse,

empfiehlt in bester Qualität.
J. F. Desterlen.

Bergmann's

Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife
vernichtet sie unbedingt alle Arten Haut-
unreinigkeiten und erzeugt in kürzester
Zeit eine reine, blendend weiße
Haut. Vorkäuflich à Stück 50 S bei
J. Bertschinger.

Neuweiler.

Liegenschafts- Verkauf.

Christian Schanz, Holzhauer hier,
verkauft am
Freitag, den 7. Septbr. d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,
seine Liegenschaft, bestehend in:
1 Nr 27 Meter Haus- und Scheuer
nebst ca. 7 Morg. Liegenschaft, günstig
gelegen, aus freier Hand auf hiesigem
Rathhause, wozu Liebhaber eingeladen
werden.

Havre—New-York.

Absfahrten jeden Dienstag u. Freitag mit den **Havre** anlaufenden deutschen
Postdampfschiffen der Hamburg-Amerikanische Packetfahrt, Actien-Gesellschaft.
Deutsche Bedienung, deutscher Arzt, deutsche Bemannung.
Ueberrahme der Passagiere ab **Strasbourg** über **Paris** mit **200**
Pfd. Freigepl. D. Dauer der Eisenbahnreise nach **Havre** ohne zu über-
nachten 2 Tage und der Seereise 9—11 Tage.
Zum Abschluß von Verträgen empfiehlt sich die seit 1852 bestehend
Auswanderungsagentur von
Aug. Schnauer in Calw.

Verlag von **Ad. Gestewitz, Wiesbaden.**

Nachdem von Seiner Majestät dem deutschen Kaiser Wilhelm I. die Enthäl-
lung des Nationaldenkmals auf den 28. September 1883 festgesetzt ist, empfehle
ich das in meinem Verlage erscheinende Werk über das

National-Denkmal auf dem Niederwald

von **Fr. und H. Bouffier** in Wiesbaden.

Ausgabe A, br. 50 Pf., cart. 70 Pf., mit Holzschnitt; Ausgabe B, cart. 2,40 M.,
roth geb. 3 M. mit 2 Panoramen und einer Ansicht des Denkmals in großen Farben-
drucken. Beide Ausgaben mit Situationsplan.

Diese vortreffliche Beschreibung und sicherer Führer zum Denkmal wird allen
Besuchern des Niederwaldes sowie allen Freunden des Nationaldenkmals sehr will-
kommen sein. Das Buch ist für den billigen Preis auf das Beste ausgestattet und
dürfte ein ächtes deutsches Volksbuch genannt werden.
Zu beziehen durch die Buchhandlung von **G. Georgii in Calw.**

Dr. Schneider

Brauer-Akademie Worms

sendet Interessenten auf Wunsch gratis Bericht, sowie Programm
für den am 1. November 1883 beginnenden Winterkursus.

Calw. **Fruchtpreise am 1. September 1883.**

Getreide- gattun- gen.	Vori- ger Kst	Neue Zu- fuhr	Ges- ammt- Betrag	Deut- licher Ver- kauf	Im Kst gebil.	Höchst- Preis		Mittler- Preis		Niederst- Preis		Ver- kaufs- Summe	Ergen den vor. Durch- schnitts- preis nicht wendig	
						M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.			
Weizen	—	—	—	—	—	10	10	9	97	9	90	379	20	1
Kernen	10	28	38	38	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemisch	—	—	—	—	—	7	55	6	73	6	30	1320	85	25
Dinkel	20	186	206	196	10	—	—	—	—	—	—	533	30	—
Haber,	20	61	81	81	—	7	—	6	58	6	40	—	—	—
Weiden	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	4	4	4	—	—	—	—	—	—	—	32	—	—
Roggen,	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	50	279	329	319	10	—	—	—	—	—	—	2265	35	—

Stadtschultheißenamt.

Calw. Notizen über Preis und Gewicht der verschiedenen Getreidegattungen
nach dem Schranenergebnis vom 1. September 1883.

Quantum.	Gattung.	Gewicht pr. Eri.			Preis pr. Summ.		
		höchstes.	mittleres.	niedrigstes.	höchstes.	mittleres.	niedrigstes.
Einzel.	Kernen	—	30	—	—	2	98
Einzel.	Dinkel	18	17	16	1	36	1
Einzel.	Haber	20	18	18	1	40	1

Redigirt von Paul Adolff, Calw.

Druck und Verlag der H. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

